



Die Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz

Entwicklung der Hochschullandschaft



Von Dr. Marco Schröder

Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen haben als Motoren der Innovation und als Ausbildungsort des wissenschaftlichen und akademischen Nachwuchses eine herausragende Bedeutung in der Gesellschaft und Wirtschaft. Inzwischen haben acht Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen mit Promotions- und Habilitationsrecht ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Mit der geplanten rheinland-pfälzischen Hochschulstrukturreform wird sich die Hochschullandschaft erneut verändern. Die Reform bietet einen geeigneten Anlass, auf Grundlage der Daten der amtlichen Schulstatistik die Entwicklungen der wissenschaftlichen Hochschulen und staatlichen Universitäten in Rheinland-Pfalz in den Blick zu nehmen.

Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen haben als Motoren der Innovation und als Ausbildungsort des wissenschaftlichen und akademischen Nachwuchses eine herausragende Bedeutung in der Gesellschaft und Wirtschaft. Inzwischen haben acht Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen mit Promotions- und Habilitationsrecht ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Mit der geplanten rheinland-pfälzischen Hochschulstrukturreform wird sich die Hochschullandschaft erneut verändern. Die Reform bietet einen geeigneten Anlass, auf Grundlage der Daten der amtlichen Schulstatistik die Entwicklungen der wissenschaftlichen Hochschulen und staatlichen Universitäten in Rheinland-Pfalz in den Blick zu nehmen.

Die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz

22 Hochschulen in Rheinland-Pfalz, davon acht wissenschaftliche Hochschulen

Im Wintersemester 2019/20 hatten insgesamt 22 Hochschulen ihren Standort¹ in Rheinland-Pfalz. Darunter hatten aufgrund ihres Promotions- und Habilitationsrechts acht Hochschulen den Status einer wissenschaftlichen Hochschule bzw. Universität: Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die Technische Universität Kaiserslautern, die Universität Koblenz-Landau, die Universität Trier, die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar, die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, die Theologische Fakultät Trier und die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer.

¹ In der amtlichen Statistik werden nur Standorte erfasst, an denen regelmäßig Lehrveranstaltungen im Umfang von mindestens 100 Semesterwochenstunden angeboten werden.

Im Rahmen der Hochschulstrukturreform wird die Universität Koblenz-Landau aufgelöst. In Koblenz soll dafür eine eigenständige Universität entstehen.² Der Standort Landau wird hingegen mit der Technischen Universität Kaiserslautern zur „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“ zusammengeführt.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz seit Ende des zweiten Weltkriegs diverse Veränderungen erfahren haben. Im Folgenden sollen daher die Entwicklungen und Historien der wissenschaftlichen Hochschulen und Landesuniversitäten vorgestellt werden.

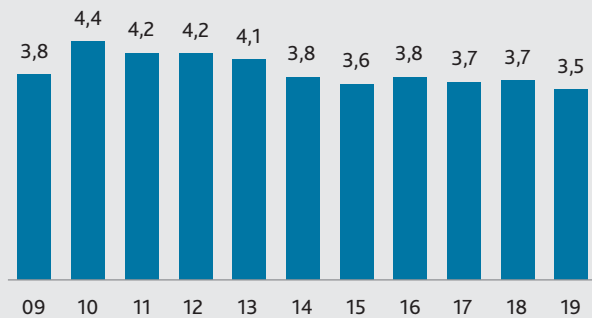
Entwicklungen der wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz

² Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Hochschulstrukturreform: Landesregierung und Hochschulen gemeinsam für Neuausrichtung und Aufwertung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern, Landau und Koblenz. Pressemeldung vom 19.11.2019.

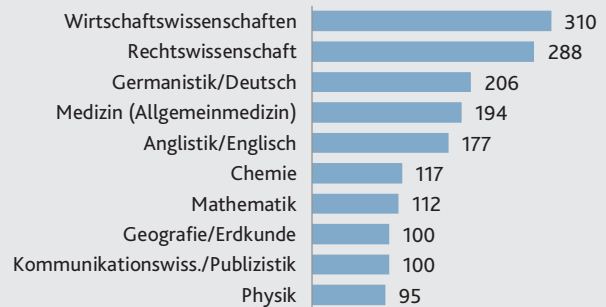
G1 Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

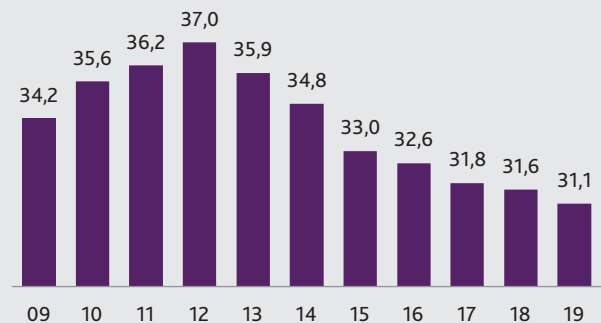


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

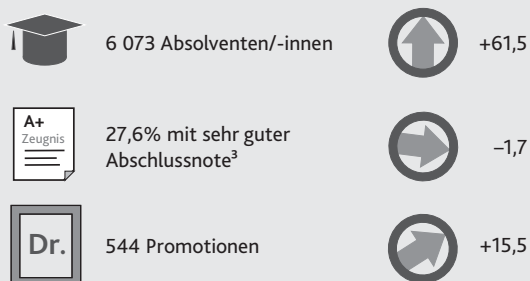


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



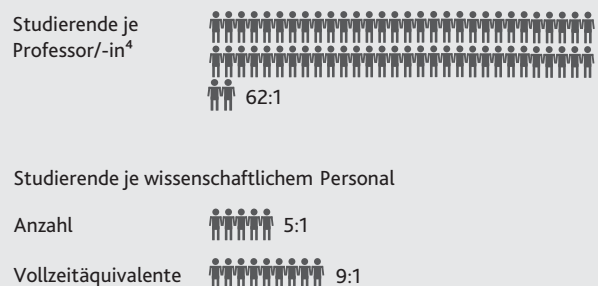
Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal⁵

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“/ „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen. – ⁵ Mit Universitätsmedizin Mainz.



Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Gründung
der Johannes
Gutenberg-
Universität
Mainz in 1946

Die Universität Mainz wurde erstmals im Jahr 1477 mit insgesamt 14 Professuren gegründet.³ Obwohl sich die Universität zunehmend öffnete und die Studierendenzahlen zunahmen, wurde sie Ende des 18. Jahrhunderts im Kontext der Französischen Revolution aufgelöst. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde am 22. Mai 1946 die bis heute bestehende Johannes Gutenberg-Universität unter französischer Militärverwaltung von General Schmittlein eröffnet. Mit dem Beginn des Lehrbetriebs immatrikulierten sich rund 2 100 junge Menschen.

Ein Jahr nach der Neugründung der Universität wurde in Germersheim das Dolmetscherinstitut eröffnet, das mit der Verabschiedung eines neuen Hochschulgesetzes 1970 in die Universität eingegliedert wurde. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes integrierte die Johannes Gutenberg-Universität auch die Hochschulen für Musik und Kunst sowie das Institut für Leibesübungen. Entgegen dem Trend der Eingliederung und Zusammenführung von Hochschulinstitutionen in Mainz erlangte 2009 „die Universitätsmedizin als Körperschaft des öffentlichen Rechts ihre weitestgehende Eigenständigkeit.“⁴

Entwicklung 2009/10–2019/20

Während die Studierendenzahlen bis 2012 auf insgesamt 37 000 stiegen, nahmen sie seither kontinuierlich ab. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen nur noch 31 100 junge Menschen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Rund 59 Prozent der Studierenden

3 Vgl. Forschungsverbund Universitätsgeschichte: Kurze Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Mainz 2014, S. 2.

4 Ebd., S. 7.

waren weiblich und zwölf Prozent hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Auch bei den Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulse semester zeigte sich ein leichter Rückgang. So war die vorläufige Studienanfängerzahl 2019/20 die niedrigste seit zehn Jahren. Am häufigsten schrieben sich Neuimmatrikulierte in die Fächer „Wirtschaftswissenschaften“, „Rechtswissenschaft“ und „Germanistik/Deutsch“ ein.

Mit 62 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität Mainz das beste Betreuungsverhältnis unter den staatlichen Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu fünf. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle wissenschaftlich tätigen Personen in der Lehre oder in Vollzeit beschäftigt sind.

Von etwa 6 100 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der Universität Mainz gut 28 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Damit wurde eine sehr gute Note im Vergleich zu den anderen Landesuniversitäten verhältnismäßig häufig erreicht. Zudem beendeten rund 540 eine Promotion erfolgreich.

Technische Universität Kaiserslautern

Nach der Neugründung der Universität Mainz im Jahr 1946 wurde Ende Juli 1970 entschieden, eine zweite Landesuniversität als Doppeluniversität an den Standorten Trier und Kaiserslautern einzurichten.⁵ Im Wintersemester 1970/71 begann der Lehrbetrieb in Kaiserslautern in den Fachbereichen Mathematik, Physik und Technologie. Die Lehrveranstaltungen fanden zunächst in

Wirtschafts-
und Rechts-
wissenschaften
sind sehr
beliebt

Beginn des
Lehrbetriebs
an der Tech-
nischen Uni-
versität Kai-
serslautern im
Wintersemes-
ter 1970/71

5 Vgl. Technische Universität Kaiserslautern: Geschichte der Universität. Stand 2019.

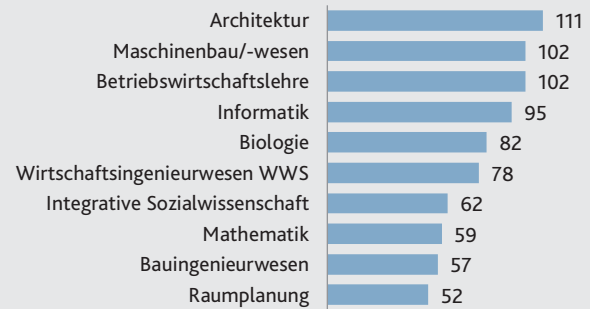
G2 Technische Universität Kaiserslautern: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

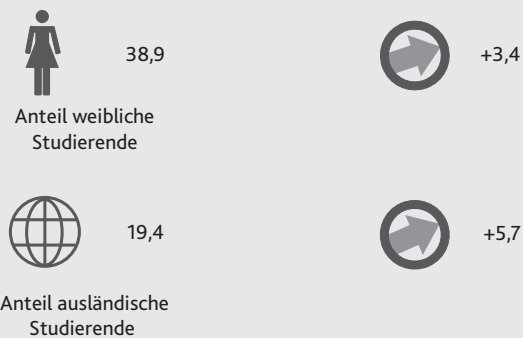


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

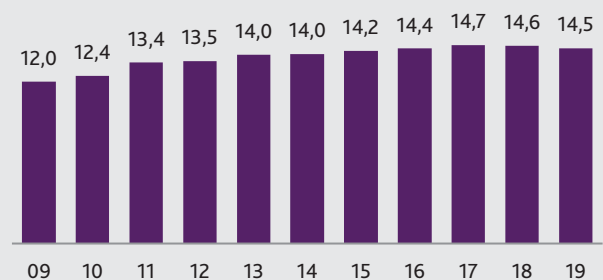


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

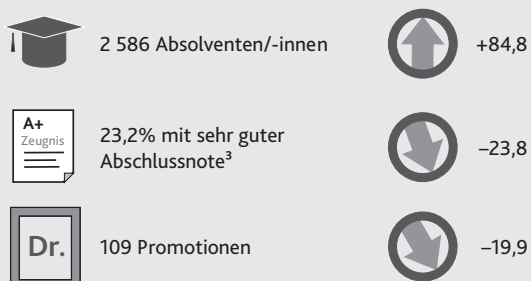


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



Studierende je wissenschaftlichem Personal



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



den Räumlichkeiten der von 1960 bis 1969 bestehenden Pädagogischen Hochschule⁶ (1950–1960 Pädagogische Akademie) mit Sitz in Kaiserslautern statt.

Die Universität Trier-Kaiserslautern bestand in der Organisationsform als Doppeluniversität nur wenige Jahre. Bereits im Jahr 1975 wurden die Hochschulen getrennt und am Standort Kaiserslautern eine eigenständige Universität etabliert. Im Jahr 2003 erhielt die Hochschule die Bezeichnung „Technische Universität Kaiserslautern“.

Geplante
Gründung der
„Rheinland-
Pfälzischen
Technischen
Universität“

Im Rahmen der 2019 beschlossenen Hochschulstrukturereform wird bis zum Jahr 2023 die Technische Universität Kaiserslautern und der Standort Landau der Universität Koblenz-Landau zur „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“ zusammengeführt.⁷

Entwicklung 2009/10–2019/20

Die Studierendenzahlen stiegen seit 2009 weitestgehend kontinuierlich von rund 12 000 auf knapp 15 000 Studentinnen und Studenten. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen insgesamt 14 500 junge Menschen an der Technischen Universität Kaiserslautern. Rund 39 Prozent der Studierenden waren weiblich und 19 Prozent hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulse semester entwickelten sich zwischen 2011/12 und 2019/20 leicht rückläufig. So

⁶ Vgl. Universität Koblenz-Landau: Geschichte. Stand 2019.

⁷ Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Hochschulstrukturereform: Landesregierung und Hochschulen gemeinsam für Neuausrichtung und Aufwertung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern, Landau und Koblenz. Pressemeldung vom 19.11.2019.

war die vorläufige Studienanfängerzahl 2019/20 die niedrigste seit zehn Jahren. Am häufigsten schrieben sich Neuimmatrikulierte in die Fächer „Architektur“, „Maschinenbau/-wesen“ und „Betriebswirtschaftslehre“ ein.

Architektur
und Maschi-
nenbau sind
die beliebtes-
ten Fächer

Mit 78 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Technische Universität das zweitbeste Betreuungsverhältnis unter den staatlichen Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sechs (Vollzeitäquivalente: 1:11).

Von etwa 2 600 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der TU Kaiserslautern rund 23 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch deutlich höher (30 Prozent). Zudem beendeten 109 Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Geschichte der Universität Koblenz-Landau

Die Universität Koblenz-Landau ging aus den Pädagogischen bzw. Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz hervor, deren vorrangiges Ziel es war, Lehrerinnen und Lehrer auszubilden. Bereits 1946 wurde an den Standorten in Andernach, Bergnassau, Neuwied, Bad Neuenahr, Kirchheimbollen und Kusel begonnen, künftige Lehrkräfte auszubilden.⁸

Die Pädagogischen Akademien wurden 1960 „in pädagogische Hochschulen umgewandelt und diese schließlich 1969 institutionell in die Erziehungswissenschaftliche

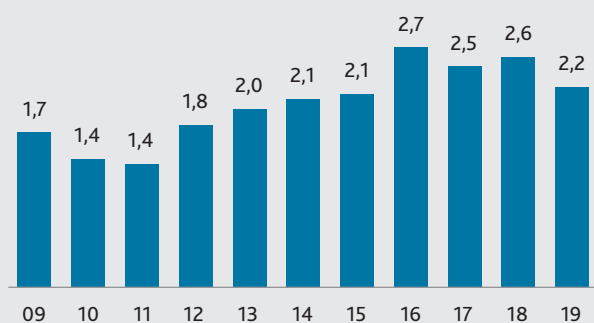
Gründung der
pädagogischen
Hochschulen
in Rheinland-
Pfalz

⁸ Vgl. Universität Koblenz-Landau: 65 Jahre Lehrerbildung in Landau. Pressemeldung der Universität Koblenz-Landau vom 10.12.2014.

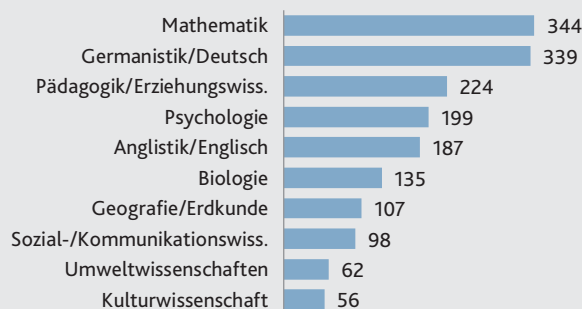
G3 Universität Koblenz-Landau: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19



Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten



65,5

Anteil weibliche Studierende



+1,0



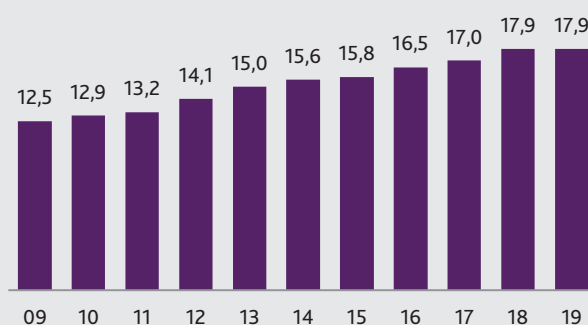
5,6

Anteil ausländische Studierende



+1,7

Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



3 478 Absolventen/-innen



+110,0



17,7% mit sehr guter Abschlussnote³



–11,8



49 Promotionen

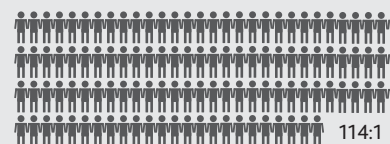


+113,0

Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018

Studierende je Professor/-in⁴



Studierende je wissenschaftlichem Personal

Anzahl



Vollzeitäquivalente



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Umwandlung
der Erzie-
hungswissen-
schaftlichen
Hochschule in
die Universität
Koblenz-
Landau

Hochschule Rheinland-Pfalz überführt".⁹ Die Standorte der Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen wurden von zuvor sechs auf zwei in Landau und Koblenz reduziert. Bereits ein Jahr später erhielten sie durch das Promotions- und Habilitationsrecht einen mit einer Universität vergleichbaren Status.¹⁰ Knapp 20 Jahre später wurde im Oktober 1990 die Erziehungswissenschaftliche Hochschule in die Universität Koblenz-Landau umgewandelt.

Im Rahmen der Hochschulstrukturreform soll der Standort Koblenz spätestens 2023 den Status einer eigenständigen Universität erhalten.¹¹ Der Standort Landau soll hingegen mit der Technischen Universität Kaiserslautern zur „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“ zusammengeführt werden.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen knapp 17 900 junge Menschen an der Universität Koblenz-Landau, davon 9 148 am Standort Koblenz (2009/10: 6 244) und 8 716 am Standort Landau (2009/10: 6 242). Aufgrund des stark am Lehramt ausgerichteten Fächerangebots lag der Frauenanteil unter den Studierenden bei überdurchschnittlichen 66 Prozent.

Rund 2 200 Studierende befanden sich 2018/19 im ersten Hochschulsemester. Die

9 Weber, H.-J.: Hochschulen im Wandel. Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1950. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Nr. 4, Bad Ems 2007, S. 249.

10 Vgl. Universität Koblenz-Landau: Geschichte. Mainz, 2019.

11 Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Hochschulstrukturreform: Landesregierung und Hochschulen gemeinsam für Neuausrichtung und Aufwertung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern, Landau und Koblenz. Pressemeldung vom 19.11.2019.

meisten von ihnen waren in den Fächern „Mathematik“, „Germanistik/Deutsch“ und „Pädagogik/Erziehungswissenschaften“ eingeschrieben.

Mit 114 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität Koblenz-Landau das schlechteste Betreuungsverhältnis unter den Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen des Landes.

Von etwa 3 500 Absolventinnen und Absolventen schlossen 18 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Damit wurde eine sehr gute Note vergleichsweise selten erreicht. Zudem beendeten 49 Personen eine Promotion erfolgreich.

Universität Trier

Mit der erstmals 1473 durch den Erzbischof und Kardinal Nikolaus aus Kues gegründeten und vom Papst Nikolaus V. bestätigten Universität ist die Stadt Trier der älteste Universitätsstandort innerhalb der heutigen Grenzen von Rheinland-Pfalz.¹² Die Universität Mainz wurde erst vier Jahre später im Jahr 1477 gegründet. Beide Universitäten wurden jedoch im Zuge der napoleonischen Kriege 1798 wieder aufgelöst.¹³

Nach der 1946 eröffneten Philosophisch-Theologischen Hochschule und der 1950 eingerichteten Theologischen Fakultät¹⁴ wurde im Jahr 1970 die Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern gegründet.¹⁵ Im Rahmen

Mathematik
und Deutsch
beliebteste
Fächer

Trier als ältes-
ter Universi-
tätsstandort
in Rheinland-
Pfalz

12 Vgl. Vogel, B.: 40 Jahre Universität Trier. In: Schwenkmezger, P. (Hrsg.): 40 Jahre Universität Trier. Trier 2010, S. 8.

13 Vgl. Schwenkmezger, P.: Vorwort. In: Ders. (Hrsg.): 40 Jahre Universität Trier. Trier 2010, S. 5.

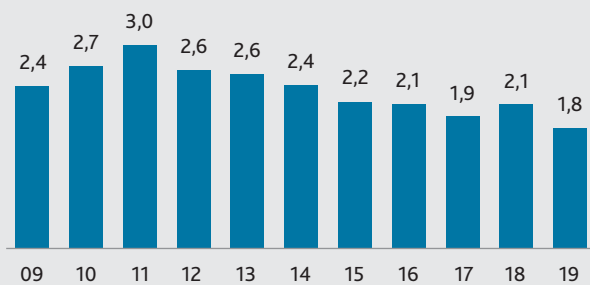
14 Vgl. Himmelsbach, R.: Die Rechtsstellung der Theologischen Fakultäten Trier, Paderborn, Frankfurt St. Georgen und Fulda. Staatskirchenrechtliche Abhandlungen Band 28, Berlin 1997, S. 54.

15 Vgl. Universität Trier: Die wilden 1970er Jahre: Eine neue Universität entsteht. Trier 2019.

G4 Universität Trier: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

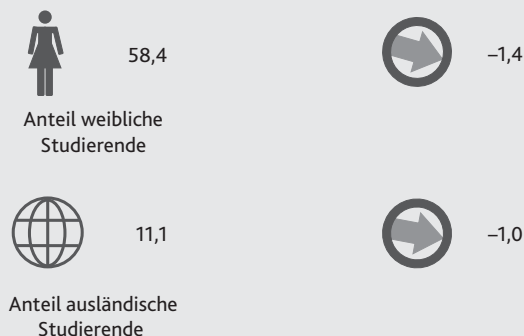


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

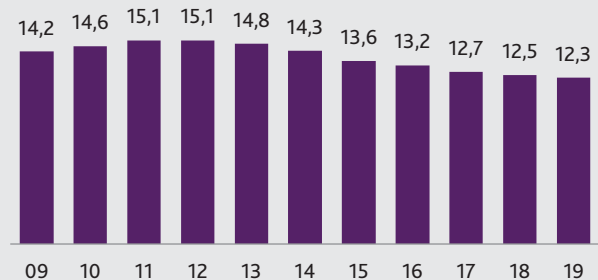


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

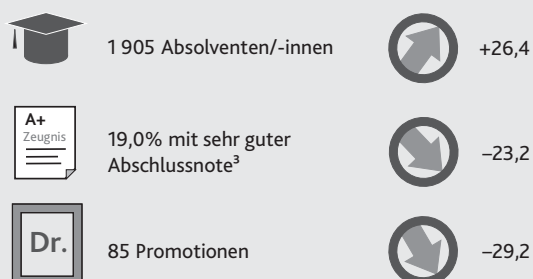


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



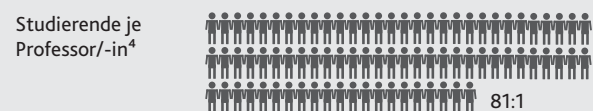
Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



Studierende je wissenschaftlichem Personal



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



eines Kooperationsvertrags bestand seit Anfang der 1970er Jahre eine enge Verbindung zwischen der neugegründeten staatlichen Universität und der eigenständigen Theologischen Fakultät in Trier.¹⁶

Bereits im Jahr 1975 wurden die Standorte Trier und Kaiserslautern organisatorisch getrennt und am Standort Trier eine eigenständige Universität etabliert. Anfangs wurden ausschließlich geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer angeboten; später wurde das Fächerangebot in der Breite erweitert.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Nachdem die Studierendenzahlen bis 2012/13 auf mehr als 15 000 stiegen, wurde in den Folgejahren ein kontinuierlicher Rückgang verzeichnet. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen nur noch 12 300 Menschen an der Universität Trier. Rund 58 Prozent der Studierenden waren weiblich und elf Prozent hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Psychologie
und Rechts-
wissenschaft
beliebteste
Fächer

Die Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsemester entwickelten sich seit 2012/13 tendenziell rückläufig. So war die vorläufige Studienanfängerzahl 2019/20 die niedrigste seit zehn Jahren. Am häufigsten schrieben sich Neuimmatrikulierte in die Fächer „Psychologie“, „Rechtswissenschaft“ und „Betriebswirtschaftslehre“ ein.

Mit 81 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität ein vergleichbares Betreuungsverhältnis wie die frühere Partneruniversität in Kaiserslautern (78:1). Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem

Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu zehn (Vollzeitäquivalente: 1:18).

Von etwa 1 900 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der TU Kaiserslautern rund 19 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Zudem beendeten 85 Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar

Die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU) wurde im Jahr 1984 auf Initiative der Industrie- und Handelskammer Koblenz als private Hochschule gegründet.¹⁷ Ziel war es, an einer international ausgerichteten Privathochschule künftige Führungskräfte in einem betriebswirtschaftlichen Studium auszubilden. Träger der wissenschaftlichen Hochschule ist die „Stiftung wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung“, die 1984 im Vorfeld der Hochschulgründung initiiert wurde. Noch im Oktober des gleichen Jahres begann der Lehrbetrieb in den provisorischen Räumen einer Koblenzer Grundschule mit 48 Studierenden. Bereits in den ersten drei Jahren wurde das Promotionsstudium (1986) eingeführt und die Habilitationsordnung (1987) in Kraft gesetzt. Im Jahr 1988 zog die Hochschule in die Räumlichkeiten der Marienburg in das benachbarte Vallendar, wo sie bis heute beheimatet ist.

Gründung der
WHU in 1984

Nach der finanziell schwierigen Gründungsphase hat Otto Beisheim, Mitbegründer des Metro-Konzerns, 1993 mit einer Spende von 50 Millionen DM das Stiftungskapital deutlich erhöht und damit den Lehrbetrieb der

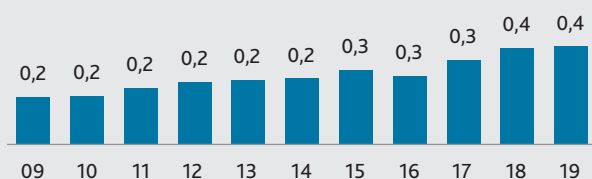
¹⁶ Vgl. Theologische Fakultät Trier: Zur Geschichte und Repräsentation der Theologischen Fakultät Trier. Trier 2019.

¹⁷ Vgl. WHU – Otto Beisheim School of Management: Geschichte. Vallendar 2019.

G5 Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

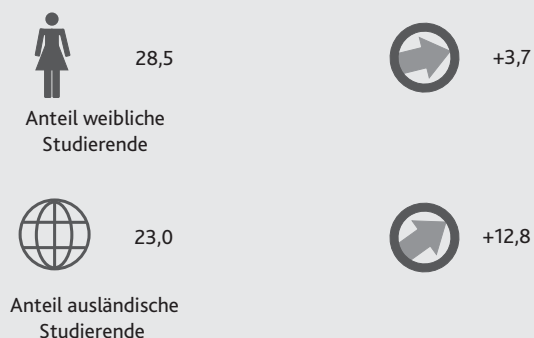


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

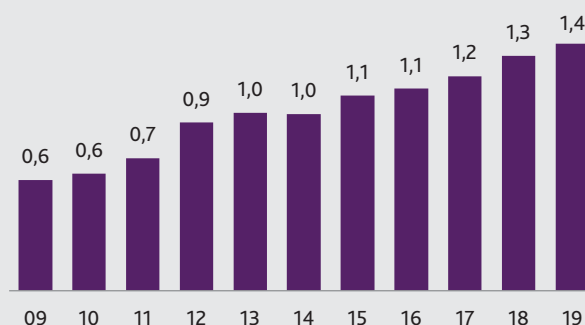


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

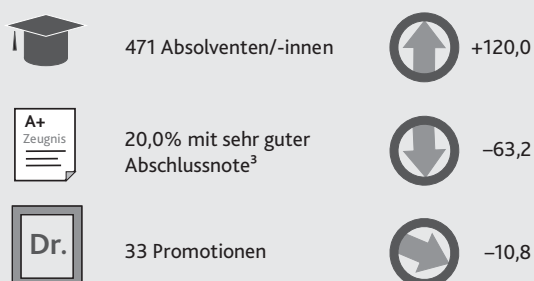


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



Studierende je wissenschaftlichem Personal



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Hochschule sichergestellt.¹⁸ Seither trägt die Hochschule seinen Namen und wird als „WHU – Otto Beisheim School of Management“ bezeichnet.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Ausschließlich betriebswirtschaftliche Angebote im grundständigen Studium

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen haben sich an der WHU zwischen 2009/10 und 2019/20 deutlich erhöht (+108 bzw. +124 Prozent). Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen insgesamt 1 400 junge Menschen an der WHU. Der Frauenanteil lag mit 29 Prozent deutlich unter dem der anderen Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen des Landes. Demgegenüber war der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit aufgrund der internationalen Ausrichtung der WHU überdurchschnittlich hoch (23 Prozent). Neben verschiedenen Masterprogrammen wird als grundständiges Studienangebot ausschließlich ein betriebswirtschaftlicher Bachelorstudiengang angeboten.

Mit 33 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die WHU ein vergleichsweise gutes Betreuungsverhältnis unter den wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sechs. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle wissenschaftlich tätigen Personen in der Lehre oder in Vollzeit beschäftigt sind.

Von etwa 500 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der WHU rund 20 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch deut-

lich höher (54 Prozent). Zudem beendeten 33 Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

Die Philosophisch-Theologische Hochschule der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Pallottiner) in Vallendar ist eine katholische Hochschule in freier Trägerschaft und durch ihr Promotions- und Habilitationsrecht im Rang einer Universität.¹⁹ Bereits 1882 erhielten die Pallottiner, eine Gesellschaft des katholischen Apostolates, von der Preußischen Regierung die Erlaubnis eine philosophisch-theologische Bildungsstätte einzurichten.²⁰ Ziel war es Missionare auszubilden und in die damals deutsche Kolonie nach Kamerun auszusenden. Nach einem einjährigen Provisorium in Koblenz-Ehrenbreitstein (1895) wurde die Bildungsstätte in Limburg eingerichtet. Nach Ende des zweiten Weltkriegs erhielt die Philosophisch-Theologische Hochschule ihren Sitz in Vallendar.

Pallottiner erhielten 1882 Erlaubnis eine Bildungsstätte einzurichten

Im Jahr 1979 erlangte die Hochschule die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft.²¹ Seit 1993 wurden die Rechte der Hochschule um das Promotions- und ab 1996 um das Habilitationsrecht sowie das Dekret, kirchliche Grade zu verleihen, ausgeweitet. Im Jahr 2005 wurde durch die Einrichtung einer pflegewissenschaftlichen Fakultät das zuvor stark theologisch geprägte Studienangebot um einen zweiten Schwerpunkt erweitert.

¹⁹ Vgl. Pallottiner: Über die PTHV. Vallendar 2017.

²⁰ Vgl. Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar: Profil/ Geschichte/ Das Siegel/ Das Kürzel SAC. Vallendar 2019.

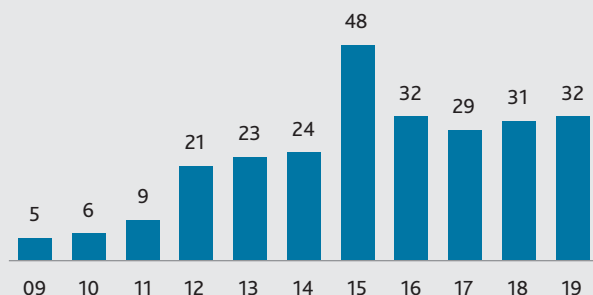
²¹ Vgl. Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar: Personen- und Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2018-19. Vallendar 2018.

¹⁸ Vgl. Beisheim Stiftung: WHU – Otto Beisheim School of Management. Baar 2019.

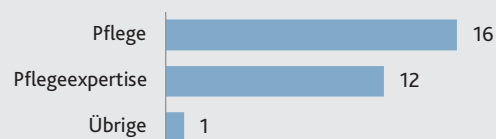
G6 Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹

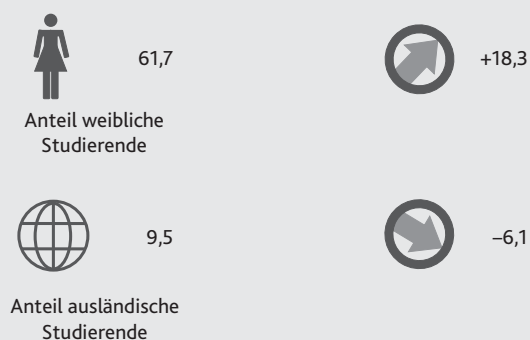


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

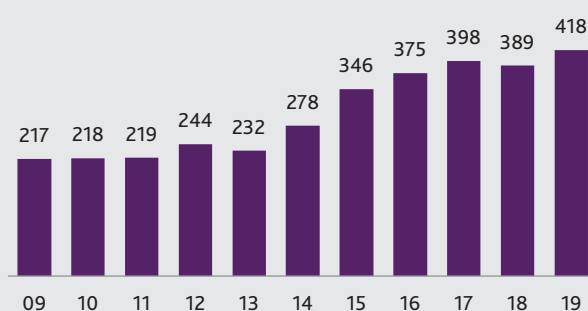


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

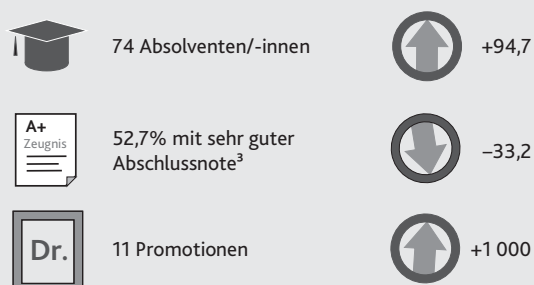


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ 3 Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Ausweitung des
theologischen
Angebots um
pflegewissen-
schaftliche
Studiengänge

Entwicklung 2009/10–2019/20

Obwohl die Philosophisch-Theologische Hochschule in Vallendar nur eine vergleichsweise kleine wissenschaftliche Hochschule ist, stiegen die Studienanfänger- und Studierendenzahlen in Relation zum Wintersemester 2009/10 deutlich (+540 bzw. +93 Prozent). Im Wesentlichen ist dies auf die Einführung der pflegewissenschaftlichen Studiengänge zurückzuführen. So werden neben den theologischen Studiengängen beispielsweise der Bachelorstudiengang „Pflegeexpertise“ (seit 2015) und der Lehramtsstudiengang „Pflege“ für berufsbildende Schulen angeboten. Dies begründet auch den mit 62 Prozent vergleichsweise hohen Frauenanteil unter den Studierenden. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch bei 43 Prozent.

Mit 26 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Hochschule ein vergleichsweise gutes Betreuungsverhältnis. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sieben (Vollzeitäquivalente: 1:13).

Von 70 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar rund 53 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. An keiner anderen wissenschaftlichen Hochschule fiel der Anteil der sehr guten Noten so hoch aus. Zudem beendeten elf Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Theologische Fakultät Trier

Die Geschichte der Theologischen Fakultät Trier ist eng verbunden mit der Geschichte der Universität Trier. Die Fakultät „gab es bereits an der alten Universität Trier, die 1473 eröffnet und 1798 durch die franzö-

sische Revolutionsregierung aufgehoben wurde“. ²² Nach der Auflösung der Universität fand ab 1805 die theologische Lehre und Forschung im Bischöflichen Priesterseminar statt. Knapp 150 Jahre später wurde 1950 am Bischöflichen Priesterseminar eine Theologische Fakultät eingerichtet. ²³ Sie erhielt im Rahmen eines Erlasses der rheinland-pfälzischen Regierung alle akademischen Rechte, einschließlich des Promotions- und Habilitationsrecht. Seitdem gilt sie als eigenständige Hochschule und ist dem Status einer Universität gleichgestellt.

Durch einen Kooperationsvertrag ist die Theologische Fakultät Trier seit 1970 eng mit der staatlichen Universität Trier verbunden. ²⁴ Im Rahmen der Kooperation werden beispielsweise institutionenübergreifende Studiengänge angeboten. ²⁵ Seit 1992 wurde der Standort der Theologischen Fakultät teilweise in den der Universität Trier integriert.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen haben sich an der Theologischen Fakultät zwischen 2009/10 und 2019/20 deutlich verringert (–70 bzw. –60 Prozent). Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen nur noch 168 junge Menschen an der Theologischen Fakultät, darunter nur 15 Neueinschreibungen im ersten Hochschulsemester. Die meisten Studienanfängerinnen und -anfänger waren in das

Einrichtung der
Theologischen
Fakultät Trier
in 1950

²² Theologische Fakultät Trier: Zur Geschichte und Rechtsstellung der Theologischen Fakultät Trier. Trier 2019.

²³ Vgl. Himmelsbach, R.: Die Rechtsstellung der Theologischen Fakultäten Trier, Paderborn, Frankfurt St. Georgen und Fulda. Staatskirchenrechtliche Abhandlungen Band 28, Berlin 1997, S. 54.

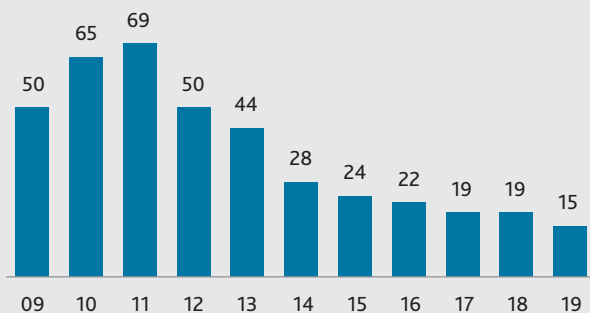
²⁴ Vgl. Theologische Fakultät Trier: Zur Geschichte und Rechtsstellung der Theologischen Fakultät Trier. Trier 2019.

²⁵ Vgl. Stadt Trier: Studieren in Trier. Trier 2019.

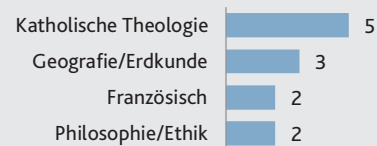
G7 Theologische Fakultät Trier: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹



Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

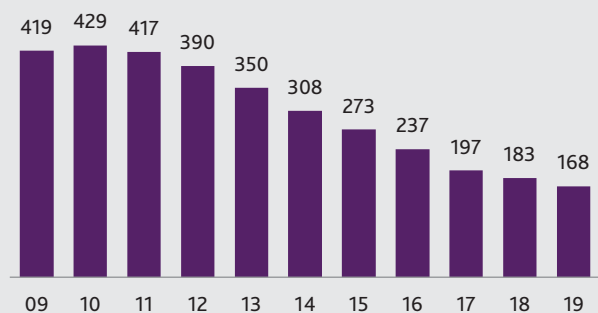


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

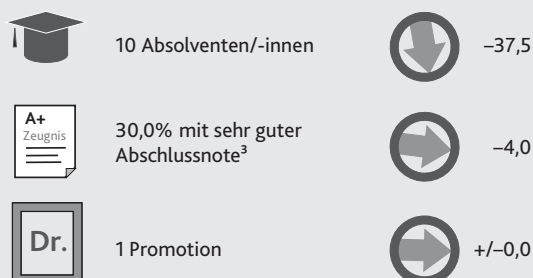


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹



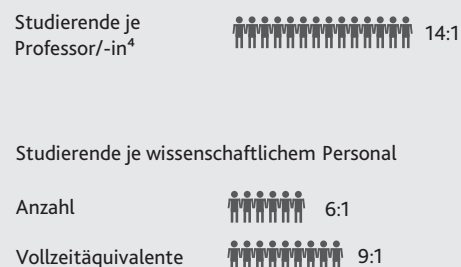
Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Fach „Katholische Theologie“ eingeschrieben, das sowohl als Bachelor- bzw. Masterstudium als auch in Kooperation mit der Universität Trier als Lehramtsstudium absolviert werden kann. Der Frauenanteil unter den Studierenden lag bei 54 Prozent, der Ausländeranteil bei fünf Prozent.

Bestes
Betreuungs-
verhältnis in
Rheinland-Pfalz

Mit 14 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Theologische Fakultät das beste Betreuungsverhältnis aller wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sechs. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle wissenschaftlich tätigen Personen in der Lehre oder in Vollzeit beschäftigt sind.

Von zehn Absolventinnen und Absolventen schlossen an der Theologischen Fakultät drei mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Im Jahr 2018 wurde nur noch eine Promotion erfolgreich beendet.

Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer

Gründung der
Deutschen
Universität für
Verwaltungs-
wissenschaften
in 1947

Die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer wurde 1947 bereits vor der Entstehung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz in der französischen Besatzungszone als „Staatliche Akademie für Verwaltungswissenschaften“ gegründet.²⁶ Ziel war es, Beamtinnen und Beamten mit einer demokratischen Ideologie auszubilden und im Staatswesen einzusetzen. Dieses Aufgabenfeld hat die Universität bis heute erhalten. Im Mai 1947 begann der Lehrbetrieb mit 25 Dozenten und 49 Hörerinnen und Hörern.²⁷

26 Vgl. Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer: Gegenwart und Geschichte. Speyer 2019.

27 Vgl. Morsey, R.: 50 Jahre Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (1947–1997). S. 9.

Mit dem Übergang in die rheinland-pfälzische Verantwortung und damit einhergehend in das deutsche Hochschulsystem wurde die Akademie in eine Universität mit Promotions- und Habilitationsrecht umgewandelt. Die Universität wird sowohl vom Bund als auch von allen deutschen Bundesländern als Ausbildungsstätte der Verwaltungswissenschaften getragen.²⁸ An der Universität können Studierende ausschließlich Masterstudiengänge mit verwaltungs- und rechtswissenschaftlichem Schwerpunkt studieren. Daneben besteht die Möglichkeit der Promotion und der Habilitation.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen blieben an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in den letzten Jahren weitestgehend stabil. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen rund 420 junge Menschen an der Verwaltungsuniversität. Da nur weiterführende Master- und Promotionsstudiengänge angeboten werden, wurden erwartungsgemäß keine Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulseмester gemeldet.

Die meisten neu eingeschriebenen Master- und Promotionsstudierenden belegten die Fächer „Verwaltungswissenschaften/-wesen“, „Administrative Sciences“ und „Staat und Verwaltung in Europa“. Der Anteil der weiblichen Studierenden fiel mit 44 Prozent vergleichsweise gering aus.

Mit 21 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität eines der besten

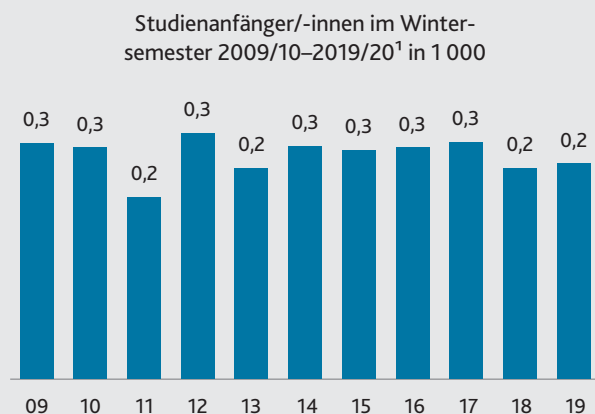
Ausschließlich
weiterführende
Studiengänge
an Deutscher
Universität für
Verwaltungs-
wissenschaften

Verwaltungs-
und rechtswis-
sensschaftliches
Studienangebot

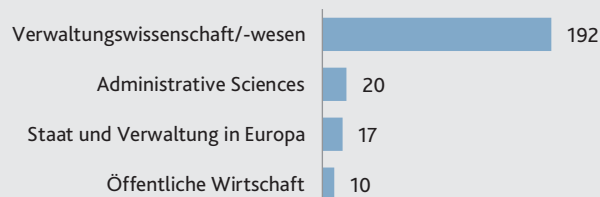
28 Vgl. Stelkens, U.: Die Funktion des verwaltungswissenschaftlichen Ergänzungsstudiums für Rechtsreferendare an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer in der Juristenausbildung. In: Die Öffentliche Verwaltung. Heft 4, Februar 2017, S. 148.

G8 Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester (ausschließlich weiterführende Studiengänge)



Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

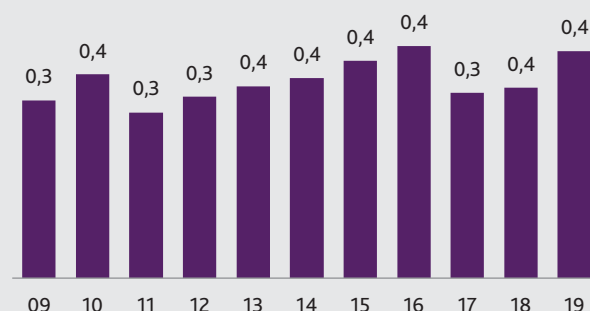


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

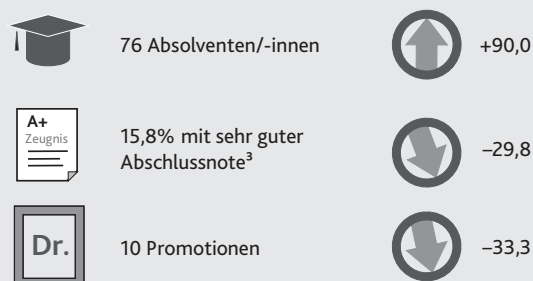


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Die Universität bietet ausschließlich weiterführende Studiengänge an (z. B. Master, Promotion). – ³ 3 Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Betreuungsverhältnis aller wissenschaftlichen Hochschulen des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu zwei. Damit lag hier das landesweit beste Betreuungsverhältnis vor.

Von 76 Absolventinnen und Absolventen schlossen 16 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Das war der niedrigste Anteil unter den wissenschaftlichen Hochschulen. Zudem wurden zehn Promotionen erfolgreich beendet.

Fazit und Ausblick

Unterschiede
in der Entwick-
lung der wis-
senschaftlichen
Hochschulen

Die Betrachtung der wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten des Landes zeigt aufgrund unterschiedlicher Historien, Trägerschaften und Schwerpunkte sehr heterogene Entwicklungen und Strukturen. Während einzelne Hochschulen deutliche Zuwächse der Studierendenzahl verzeichneten, sank sie bei anderen teils erheblich; während manche Hochschulen ausgezeichnete Betreuungsrelationen aufwiesen,

bestand bei anderen Nachholbedarf; während ausgewählte Hochschulen attraktive Studienangebote für Frauen und ausländische Studierende schufen, fiel der Frauenanteil und die Internationalisierung bei anderen weit unterdurchschnittlich aus; während an wenigen Hochschulen überproportional viele exzellente Abschlussnoten vergeben wurden, erreichten an anderen Hochschulen nur wenige Studierende eine vergleichbar gute Abschlussnote.

Mit der Umsetzung der Hochschulstrukturreform wird sich die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz erneut verändern. Bereits die Vergangenheit zeigte, dass Veränderungen und Reaktionen des Hochschulsystems notwendig und erfolgreich waren, um den Anforderungen der demografischen, gesellschaftlichen und technischen Entwicklung weitestgehend gerecht zu werden.

Veränderung
durch Hoch-
schulstruktur-
reform

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung.